



**DOLD
SENDEL-
BACH 18
96184 RENTWEINS DORF
TELEFON: 09531-8241**

e-mail: walter.dold@t-online.de

Lebenslauf vom Walter Dold bis zum 10.1.2012

Am 18.3.2011 könnte man mit mein Lebenslauf so anfangen:

Geboren wurde ich morgen vor 76 Jahren.

Aufgewachsen bin in München in einer normalen Familie. So meinte ich damals. Heute weiß ich: nicht normal. Denn Literatur und Kunst und Musik gehörten ganz selbstverständlich zum Alltag. Goethe, Schiller, G.Keller, C.F.Meyer... standen nicht nur im Bücherregal herum, Museen und Konzerte besuchten wir, wenn's der Geldbeutel erlaubte. Musiziert wurde viel: vierhändig mit meinem Vater, Violinsonaten mit einem Freund, der seinerseits wieder Freunde mitbrachte, damit wir Klaviertrios, Klavierquartette, gelegentlich sogar Schuberts Forellenquintett im Wohnzimmer spielen konnten.

Damit die Beine nicht zu kurz kamen, rannte ich auf dem Sportplatz herum: dienstags und donnerstags beim Training, an den Wochenenden in den Wettkämpfen. 800m und 1500m lief ich und bei den Meisterschaften auch in der 3x1000 Staffel. Dreimal war ich da bayerischer Meister.

Schule und Studium liefen nebenher, aber das Lehrerexamen hab ich trotzdem bestanden. Volksschullehrer auf dem Land wollte ich werden. In Oberbayern war das nicht möglich, denn dort gibt es keine evangelischen Dörfer und die Volksschulen waren konfessionell gebunden.

Dass es Rentweinsdorf überhaupt gibt, habe ich erst 1959 durch meine Versetzung erfahren. Im Pfarrhaus bei Familie Laacke wurde ich sehr herzlich aufgenommen, ebenso im Schloss bei Gottfried und Elisabeth von Rotenhan. Die stellten mir sogar Möbel aus dem Schloss in meine karg möblierte Lehrerbude! Weil kein Klavier dabei war, setzte ich mich in der Kirche auf die Orgelbank und versuchte, auf dem für mich unbekannten Instrument zurecht zu kommen. Das war meine erste Begegnung mit der Kirchenmusik. Als das nach ein paar Monaten anhörbar war, hat mich Pfarrer Laacke als Organist bei der Landeskirche gemeldet. Erfahren habe ich das aus einem Schreiben von dort. Einige Jahre später machte ich die kirchenmusikalische C-Prüfung, eigentlich mehr aus Neugierde, was die da alles wissen wollen. Das wichtigste Ergebnis dabei war allerdings nicht das Zeugnis, sondern die Begegnung mit dem KMD Schubert aus Bamberg. Davon später mehr.

1962 wurde geheiratet. Kennen gelernt hatten wir uns schon 10 oder 12 Jahre vorher, in einem Alter, in dem man noch nicht ans Heiraten denkt. Meine Frau Eva, ebenfalls Lehrerin, ließ sich nach Rentweinsdorf versetzen und übernahm die Klassen 1+2. Ich hatte die Klassen 7+8. Viele Jahre fing das Rentweinsdorfer Schulelend also mit Dold an und endete mit Dold. Trotzdem grüßen uns die Rentweinsdorfer immer noch. Nach der Schulreform blieb meine Frau mit der Grundschulklasse in Rentweinsdorf, ich musste umziehen an die Hauptschule in Ebern. Meine symphonischen Freunde holte ich mindestens einmal im Jahr dorthin zu einem „Hauskonzert“ in unsere Aula. Das führte ich fort auch nach unserem Ruhestand im Sommer 2000.

Drei Kinder haben wir und inzwischen auch sechs Enkel. Schön, dass sie alle in erreichbarer Nähe leben. Wir freuen uns immer, wenn sie kommen; und wir freuen uns, wenn sie wieder gehen.

Meine Frau ist in einem musikalisch geprägten Pfarrhaus aufgewachsen. Gesungen wird viel bei uns, auch wenn wir nur zu zweit sind. Was wir beide aus unserer Jugendzeit nach Rentweinsdorf mitgebracht hatten, wollten wir hier leben und andere daran teilhaben lassen. Im kleinen Freundeskreis fing es an, dann mit Gesangverein und Posaunenchor. Als es durch den Bamberger KMD Schubert zur Begegnung mit dem Cembalobauer Neupert kam und zur Freundschaft mit einigen der Bamberger Symphonikern, boten sich musikalische Möglichkeiten, von denen ich nicht einmal geträumt hatte. Seit 40 Jahren hält die Beziehung. Und in den letzten 10 Jahren kamen noch eine handvoll hochrangiger Sänger dazu...

Heißt's doch so treffend am Ende der Lebensmärchen: „Und wenn er nicht gestorben ist, so macht er halt noch weiter!“